

22./IV. 1916

Der Höhepunkt der „Sommerzeit“.

Als die ersten Veröffentlichungen über den Plan der Einführung einer „Sommerzeit“ erschienen, war ein großer Teil des Publikums geneigt, die ganze Sache für einen schlechten Scherz zu halten. Besonders in Deutschland neigte man zu dieser Annahme, zumal die erste Veröffentlichung gerade am 1. April erfolgte. Als dann aber die „Sommerzeit“ wirklich eingeführt wurde, war wohl gar mancher erstaunt, wie schnell sich eigentlich und ohne besondere Erregung so eine der bisher für unwandelbar gehaltenen Grundfesten unserer öffentlichen Ordnung — die Zeitbestimmung — ganz willfürlich abändern ließ. Man fügte sich, stand eine Stunde früher auf, ging um dieselbe

Stunde auch früher schlafen — und, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen, schimpften die Leute natürlich nebenbei auch etwas. Doch der Staat hat seinen Zweck voll und ganz erreicht: es wird Beleuchtungsmaterial erspart. Das merkte man besonders deutlich am gestrigen Abend. Um ein Viertel nach 9 Uhr war es noch nicht nötig, die Straßenlaternen anzuzünden. Allerdings hatten wir mit dem gestrigen Tage auch den Höhepunkt aller Ersparnismöglichkeiten erreicht. Mit dem jetzt eintretenden neuerlichen Kürzerwerden der Tage steigt naturgemäß wieder der Verbrauch an Beleuchtungsmitteln, und da längstens im Oktober das Gegenteil der gewollten Ersparnis eintreten würde, ist ja für diesen Zeitpunkt auch schon die Rückkehr zu unserer früheren Zeitrechnung vorgesehen.